

Umschau in Zeitschriften = Revue des revues

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nachrichten / Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare =
Nouvelles / Association des Bibliothécaires Suisses**

Band (Jahr): **23 (1947)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Anwälte, Gerichte, Handelshochschüler) auf juristische und nationalökonomische, sowie historische Werke und Sangallensia, während Theologie und Philosophie mehr ausnahmsweise, aber doch weitherziger, berücksichtigt werden, Belletristik aber ganz ausscheidet. Die Kantonsbibliothek hat darum ihrem Inhalt wie dem Benützerkreis nach ziemlich den Charakter einer wissenschaftlichen Bibliothek.

Unter der Verwaltung der Kantonsbibliothek stehen die Sanitätsbibliothek (Katalog 1931) und die Militärbibliothek (Katalog 1942), die zu den bessern dieser Gattung in der Schweiz gehören soll. Ein Gesamtkatalog datiert von 1930.

Der gegenwärtige Kredit beträgt Fr. 6.000.—. Das Personal besteht aus einem Bibliothekar und einem Gehilfen, die zugleich das Staatsarchiv besorgen. Die Bibliothek ist bestrebt, neben Neuanschaffungen durch antiquarischen oder Dublettenerwerb und Schenkungen von befreundeten Bibliotheken grosse vorhandene Lücken zu schliessen. Besonders schmerzlich empfunden wird das Fehlen der Dissertationen, da wir solche von den Universitäten im Austausch nicht erhalten können.

K. SCH.

Zürich. Bibliothek der Eidg. Technischen Hochschule. Am 1. April a.c. fand die Amtseinführung des neugewählten Oberbibliothekars der E. T. H., Herrn Dr. P. SCHERRER (bisher Univ.-Bibl. Basel) durch den als Direktor der Schweiz. Landesbibliothek nach Bern berufenen Herrn Dr. P. Bourgeois statt. Das Personal der Bibliothek nahm von ihrem allseits verehrten Chef in einer in intemem Kreise abgehaltenen Feier Abschied und überreichte ihm bei diesem Anlasse als Zeichen dankbarer Wertschätzung ein Erinnerungsalbum. Möge die Bibliothek auch weiterhin unter der neuen Leitung zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung an der Hochschule selbst wie auch in weiten Kreisen der Industrie unseres Landes ihren Teil beitragen.

In der Voraussicht, dass die durch den Krieg stark in den Hintergrund gedrängte wissenschaftliche Produktion und der damit in engstem Zusammenhange stehende Buchhandel namentlich in den westlichen Ländern einen neuen Aufschwung nehmen werde, hielt es die Verwaltung der Bibliothek für geboten, die bibliographischen Hilfsmittel zu vermehren.

J. OE.

UMSCHAU IN ZEITSCHRIFTEN — REVUE DES REVUES

Auchverlag und „Allzu“verlag. Zum ersten Terminus, der als Neologismus bereits gut eingeführt ist, fügen wir einen zweiten hinzu, bewogen durch die Lektüre des Artikels *Eine Irreführung des Buch-*

käufers in Schweizer Buchhandel 5, 1947, Heft 8, S. 251 f. Es ist darin die Rede von angeblichen Neuerscheinungen gewisser Verlage, die, unter integraler Beibehaltung längst erschienener Texte, lediglich

in einer leichten Aenderung des Titels bestehen, ohne dass der entsprechende Sachverhalt irgendwie kenntlich gemacht wäre. So das Buch von Christian WINDECKE, *Wie Stalin wurde*, welches das Datum 1943 trägt, obwohl es schon 1932 bei Quelle & Meyer unter dem Titel *Der rote Zar* erschienen war. Oder aber ein Opus der fleissigen Gertrude ARETZ *Die Marquise von Pompadour; ein Lebensbild aus dem Rokoko* mit dem Verlegervermerk „Erste Auflage 1947“, das aber in Tat und Wahrheit bereits elf Jahre früher herausgekommen war, wobei nur der zweite Teil des Titels anders lautete: *Die Marquise von Pompadour und der Hof Ludwigs XIV.* Wir verstehen es, wenn der Verfasser unseres Artikels den Vorschlag macht, die Verleger möchten künftig schlecht abzusetzende Bücher unter veränderten Verfasseramen neu herausbringen, wobei zügige Autoren wie Courthsmahler oder Karl May zu verwenden wären. Volle Kassen zu erzielen sind schliesslich genügend Tricks da, vorausgesetzt dass man eben „Allzu“verleger sei. Dem *Schweizer Buchhandel* gratulieren wir aber für die Offenheit, mit der er solche Probleme zu diskutieren wagt.

Bibliographie scientifique et industrielle. — Selon *Army Medical Library News* de mars 1947, le U.S. Department of Commerce publie hebdomadairement une *Bibliography of Scientific and Industrial Reports*. Elle donne les titres des rapports dans lesquels les services officiels consignent les résultats de leurs recherches qui, jusqu'ici, n'étaient point diffusés pour raisons militaires. Ces rap-

ports ne sont pas imprimés, mais peuvent être obtenus sous forme de photostats ou de microfilms. Les rapports concernant la médecine sont déposés à la Army Medical Library à Washington qui les signalera périodiquement dans la *Current List of Medical Literature* qui en fournit les copies.

Bibliotheksbauten. Dass sich Bibliothekare und Architekten in England nunmehr intensiv mit den Problemen des Bibliotheksbaues abgeben, ergibt sich weniger aus den unmittelbaren Kriegsschäden, als vielmehr daraus, dass schon längst fällige Bauprojekte durch den Krieg noch weiter hinausgeschoben werden mussten. *Journal of documentation* widmet fast eine ganze Nummer dieser Frage (Vol. II, No. 2, Sept. 1946). K. POVEY, *The planning of university and college libraries* (S. 60-63) bespricht allgemeine Fragen: Wünschbarkeit möglichst grosser Nähe von Bibliothek zum College oder zur Universität; wo die Grössenverhältnisse dies erlauben sogar unter einem Dach; Vorschläge über die Anlage von Lese-sälen; Lärmbekämpfung, wobei das laute Wesen der Studenten als naturgegebene, unvermeidbare Erscheinung aufgefasst wird, der man weniger durch grimmige Überwachung als durch bauliche Kniffe zu begegnen hat: They can be more effectively controlled by soft flooring, silent doors, and other psychological and acoustical devices within the architect's province than by notices and penalties. Vieles gilt speziell englischen Verhältnissen, wie die Frage eines differenzierten Zugangs zu den Gestellen, der nur einzelnen Klassen von Lesern erlaubt sein

soll. Mit den Ausführungen von Verner O. REES, *Informal architectural notes on the planning of university libraries* (S. 64-67) kommt der Architekt zum Wort, der sich im übrigen darüber beklagt, dass er gewöhnlich in einem zu späten Zeitpunkt in Aktion treten kann. Bemerkenswert der Aberwille gegen Lesesäle ohne Ausblick ins Freie, nur von der Decke beleuchtet: Why should a reading-room be a closed box? Die Ausführungen gelten besonders den Lesesälen, deren Umfang reduziert werden soll. B. FULLMAN, *The planning and equipment of libraries in research organizations and industrial concerns* (S. 68-75) befasst sich mit Werkbibliotheken. Beachtung verdient der Aufsatz von W. BONSER, *Essentials in the planning and equipment of a university library* (S. 76-79), der in knappen Strichen den organischen Aufbau einer Universitätsbibliothek zeichnet. Sehr interessant der Schalter, der als zentrales Empfangsorgan für den gesamten Bereich der Bibliothek gedacht ist — Bonsers Pläne wurden im Hinblick auf den Neubau der Universitätsbibliothek Birmingham entworfen —, an das sich alle Besucher zu wenden haben, ob sie Bücher holen, Auskunft oder irgend etwas anderes wünschen. Getrennt von den übrigen Verwaltungsräumen ein grosser Raum für die Katalogisierungsarbeiten, unmittelbar neben dem Katalogsaal, so dass die Bücher wie am laufenden Band dem Magazin zustreben. Uns unbekannt ist die Frage, ob offene Kojen oder Tische in den Bücherräumen stehen sollen für die zugelassenen wissenschaftlichen Benutzer. Beneidenswert die vorgesehenen schalldichten Büros für

temporäre Arbeiten der Beamten in den Magazinen und last not least, um den Bedürfnissen des englischen Arbeitstages zu genügen, ein Zimmer, wo das Bibliothekspersonal Tee kochen kann.

Les richesses des **bibliothèques américaines**. — Luther H. EVANS, Librarian of Congress, a donné en juin dernier aux membres de l'A.L.A. un aperçu fort intéressant sur l'état actuel des bibliothèques aux Etats-Unis (*National Library Resources* dans *Library Journal* du 1^{er} janvier 1947, pp. 7-13 et 71/72). Ce continent qui, il y a deux siècles encore, ne possédait pour ainsi dire point de livres, dispose aujourd'hui de richesses difficiles à évaluer. Selon les uns, ses bibliothèques contiennent un tiers, selon d'autres deux tiers de la totalité des livres que le monde a produits — étant bien entendu que personne, ni dans le Nouveau Monde, ni dans l'Ancien, ne sait au juste ce qui a été imprimé depuis Gutenberg. Mais certains pointages effectués sur des fonds de livres européens donnent à l'auteur la conviction que les ressources qu'offrent les bibliothèques américaines dépassent en quantité, et à certains égards aussi en qualité, celles de tous les autres pays du monde. Il est confirmé dans cette opinion par la comparaison des budgets d'acquisition de la Library of Congress (250 000 \$ pendant la guerre, 675 000 \$ en 1945 et un peu moins de 500 000 \$ en 1946), du British Museum (40 000 \$ avant la guerre, 16 000 \$ actuellement) et de la Bibliothèque Nationale de Paris (16 000-17 000 \$). Non moins impressionnant est le fait que le British Museum emploie une vingtaine de personnes à

son catalogue, tandis qu'à Washington l'on a affecté à ce travail 110 bibliothécaires, plus un nombre à peu près égal d'employés de bureau et du catalogue topographique. Et M. Evans ajoute que ce nombre est insuffisant ! (Nous rappelons que pour notre B. N. les chiffres correspondants sont : 9600\$ pour les acquisitions et 5 personnes affectées pour une partie de leur temps seulement au catalogue, pour enregistrer environ 16 fois moins de titres : 4000 au lieu de 60 000-70 000.) Toutefois, et ceci peut nous consoler, l'auteur concède aux bibliothèques européennes une indiscutable supériorité en ce qui concerne les ouvrages antérieurs au 19^e siècle ; il espère combler ces lacunes par quelques échanges.

Pour l'avenir, l'Amérique se propose de rendre ses acquisitions aussi complètes que possible par des plans d'ensemble, idée qui pourrait aussi porter des fruits chez nous. Dès aujourd'hui, la Library of Congress dirige selon un pareil plan les acquisitions des publications européennes des années de guerre ; elle distribuera ainsi selon une échelle de priorités environ un million de volumes. Il est évident que ces plans sont basés sur le fameux Union Catalog de Washington qui comprend environ 14 millions de fiches et auquel le Congrès a accordé, pour 1947, un budget de 86.200 \$ (au lieu de 182 000 \$ qu'avait demandés M. Evans !). Notons en passant que Washington est en train de mettre au point quelques Union Catalogs spéciaux pour les littératures slave, hébraïque, japonaise — et pour les négatifs de microfilms.

Il est un autre domaine dans lequel nous devons céder la palme

aux Américains : celui de la littérature nazie dont les forces d'occupation ont recueilli de volumineuses collections distribuées selon le plan déjà mentionné. Nous aurons quelque peine à regretter d'avoir été, avant et surtout pendant la guerre, si totalement réfractaires aux „Naziana" dont on ne trouvera que quelques vestiges dans les enfers de nos bibliothèques — mais le risque est grand que nos historiens, lorsqu'ils voudront étudier de près ce qui s'est passé chez nos voisins pendant cette période si dangereuse pour nous, ne pourront le faire qu'à l'aide de microfilms commandés aux Etats-Unis ou en Angleterre.

Pour terminer, l'auteur énumère quelques projets en cours d'exécution, utilisant le microfilm pour combler certaines lacunes, ou pour réunir en une collection des documents épars.

Die **Bielefelder Ausstellung** deutscher Bücher der britischen Zone hat einige Überraschungen gebracht. Die folgenden englischen Urteile sind recht bezeichnend. Es sind vor allem die Ro-Ro-Ro (Rowohlts-Rotations-Romane) auf Zeitungspapier im Quartformat mit farbigem Umschlag, die auch bei den Engländern Beachtung fanden. Die deutsche Geschäftstüchtigkeit ging also nicht unter, denn Rowohlt rechnet mit einem Absatz von 2.000.000 und ist bereit, eine Auflage von 1.000.000 zu drucken, wenn ihm das Papier bewilligt wird. An den übrigen Büchern fällt den Engländern die Preiswürdigkeit und die gefällige Aufmachung auf : The books shown are cheap, and still produced with that German flair for orderly layout and design which will survive a

hundred national disasters. Die Nachfrage ist gewaltig, was der Engländer auch auf das Versagen der Wanderbibliotheken zurückführt, die offenbar der deutschen Mentalität nicht zusagen: circulating libraries which have never been properly organized in a country which still prefers buying books to borrowing them. Hoffentlich ist den von der Schweizer Bücherhilfe so reich dotierten Wanderbibliotheken der amerikanischen Zone eine bessere Aufnahme beschieden. Ausserdem wird beklagt, dass dem Schweizer Buch durch die Finanzgebarung der Okkupationsmacht der Weg nach Deutschland versperrt ist. (Vgl. M. HORDER *Book publishing in Germany* in *Bookseller* Nr. 2151, 1947, S. 234 f.).

British Books to Come, das bequeme, kleine Informationsblatt, das während des Krieges nützliche Dienste leistete, hat mit der Aufhebung der B.E.S. (British Export Scheme) sein Erscheinen eingestellt. In einem Interview äusserte sich bei diesem Anlass der neue Präsident der englischen Verlegervereinigung, R.H.C. Holland von Pitnam & Sons, sehr interessant über die Aussichten des englischsprachigen Buches. Sobald der europäische Buchhandel wieder in Schwung kommt, wird die Nachfrage danach sinken. Also keine Illusion über eine rasche Unifizierung! Sonderlich glaubt Holland, dass die deutsche Sprache kaum aus dem Konzern der Weltsprachen verschwinden werde. (Cf. *Publisher's Weekly*, 151, 1947, S. 1625 f.).

Die **Dezimalklassifikation** von Dewey soll in ihrer 15. Auflage in wesentlich verbesserter Form

erscheinen, und zwar werden die angebrachten Änderungen drastischer Natur sein. Ein Fragebogen wanderte durch die amerikanischen Bibliotheken und ist gegenwärtig in Verarbeitung. Doch stehen die Resultate in ihren Hauptlinien fest, über die Esther P. POTTER, *The revision of the decimal classification* (*The Journal of documentation*, Vo. II, No. 1, June 1946, S. 35 f.) folgendes berichtet. Das System wird vereinfacht und den Zwecken mittlerer Bibliotheken angepasst, die es in Amerika am meisten verwenden. Eine ganze Anzahl dreistelliger Dezimalen erachtet man als zu stark unterteilt. Ähnlich wie andersorts auch, macht sich das Bedürfnis nach festen Plätzen geltend (vgl. W. MIKULASCHEK, *Le développement de la classification décimale* in *FID Comm.* 13, 1946, p. 1-9), namentlich um übereinandergreifende Dezimalen zu vermeiden. Ferner denkt man an eine Überprüfung der teilweise veralteten Terminologie. Doch hält man daran fest, dass, weil die DK in erster Linie ein praktisches System zur raschen Auffindung der gewünschten Literatur sei, auch in der künftigen Neuauflage den Wünschen nach einer philosophisch-logischen Klassifizierung nicht zu weit stattgegeben werden soll. Es empfiehlt sich dies auch deshalb nicht, weil dadurch eine tiefgreifende Generalrevision aller bestehenden, nach der DK geordneten Sachkataloge notwendig würde.

EPCOM = **Enemy Publication Committee** nennt sich die Stelle, die sich, mit Hauptsitz in Hamburg, der Vermittlung deutscher Bücher ins Vereinigte Königreich

annimmt (nicht unähnlich der Library of Congress Mission, die das Gleiche eine Zeitlang für USA besorgte, worüber wir in der letzten Nummer, S. 41 f. berichteten). Mit Ausnahme konfiszierten Materials, vor allem aus Werkbibliotheken abgebrochener Betriebe, werden alle Bücher durch die EPCOM gekauft — und zwar nach dem kommerziellen Gesichtspunkt der Nachfrage —, um dann durch H.M. Stationery Office an Bibliotheken oder Private weitergeleitet zu werden. Selbstverständlich ist dafür Sorge getragen, dass nicht alle Büchervorräte den Deutschen weggeholt werden, sondern dass ein erheblicher Stock davon im Lande verbleibt. EPCOM arbeitet mit ASLIB und mit der National Central Library zusammen für die Bibliographierung des einlaufenden Materials. So besteht der Plan eines Gesamtkatalogs der seit Kriegsbeginn in England eingetroffenen deutschen Literatur. Der Umsatz der EPCOM bewegt sich innerhalb menschlicher Grenzen. Bisher sind es 6000 Titel (36.000) Bände, im Werte von 10.500 Pfund, von denen ein Fünftel auf Bestellung der kanadischen Regierung geht. Die Auflagen einmal erschöpft, denkt EPCOM an Beihilfe für Neudruck oder Reproduktion viel verlangter Werke in deutscher Sprache. (Vgl. Elaine JONES, *The procurement of German publications in The Library Association Record* 49, 1947, S. 42 ff.)

Ulrich **Hoepli** a tenu une place considérable dans la vie du livre en Italie. Il était donc naturel que le *Giornale della libreria* (N° 4, 1947), l'organe des éditeurs et des libraires rappelât le centenaire de

sa naissance (1847). Le poète et penseur Giuseppe Ravegnani consacre à Hoepli un article plein d'intérêt.

Ce Thurgovien de vieille souche était un vrai esprit européen. Dès sa prime jeunesse, vers la moitié du siècle dernier, Hoepli prit son bâton de pèlerin et parcourut le monde. Ses pérégrinations le menèrent de Zurich à Vienne, puis à Trieste en passant par le Caire. A cette époque, Milan était le centre de la vie intellectuelle en Italie, avant Florence et Rome. On sortait à peine du *risorgimento*. Ce puissant mouvement avait laissé des traces profondes et il régnait dans la péninsule un esprit généreux de liberté et de culture humaine.

Hoepli comprit très vite le rôle qu'il pourrait jouer dans ce pays en pleine transformation. En 1871, il acquit une modeste boutique de Teodoro Laengner à la galerie Christoforis en plein centre de cette Milan chantée par Stendhal.

Ce négoce du livre, grâce à l'énergie et au sens avisé des affaires de son chef, se développa immédiatement. En 1875, sortaient déjà les premiers volumes de cette célèbre collection qui servit tant à la vulgarisation de la science en Italie. Les volumes de cette fameuse série *Manuali Hoepli* embrassent véritablement toutes les connaissances humaines, de la littérature aux sciences techniques, de la philosophie à la chimie, du commerce à l'astronomie, de la religion aux sciences juridiques, de la médecine à l'agriculture.

Dès lors le caractère de la nouvelle maison d'édition est fixé et son chemin tracé. Hoepli, emporté par le charme de la culture italienne lance de nouvelles collections et

édite des ouvrages d'une valeur inestimable. Que l'on se souvienne de la *Biblioteca classica* ou de la *Letteratura dantesca*, de la *Storia* de Venturi ou du *Corpus nummorum italicorum*, du *Codice Atlantico* de Léonard de Vinci ou du *Virgilio* de l'Ambrosienne.

L'œuvre d'Ulrich Hoepli, figure complexe où l'éditeur et l'homme d'étude s'interpénètrent d'une manière si heureuse, restera vivante dans la vie du livre au sud des Alpes.

L'Italia che Scrive, périodique à la matière vaste et diverse, que fondait l'éditeur A. F. Formaggini de Rome, repart, avec le premier numéro de cette année, habillée d'un vêtement nouveau. Le conseil de rédaction de l'I.C.S. — non sans peine — est parvenu à surmonter de multiples difficultés actuelles, surtout techniques, ce qui montre la volonté de mener à chef cette entreprise.

A côté d'articles très documentés sur des sujets touchant au livre, à l'édition et à la vie de l'esprit dans la péninsule, l'I.C.S. comprend encore une partie importante réservée à des notices bibliographiques d'ouvrages récents. Ajoutons encore une liste très étendue des dernières publications italiennes, groupées par matières, et une « Rubrique des rubriques », qui nous apporte des informations rapides et précises sur la vie intellectuelle, le commerce du livre, les périodiques scientifiques, etc.

Sous cette forme nouvelle, l'I.C.S. nous paraît avoir trouvé la ligne qu'il fallait. Tout en maintenant la tradition de Formaggini — et qui fit son succès — le conseil de rédaction de cette revue a exacte-

ment compris quels étaient les besoins de notre époque dans ce domaine. L'I.C.S. qui fit déjà tant pour la diffusion du livre dans la péninsule et servit aussi les intérêts de celui-ci à l'étranger, soutiendra encore, avec le même élan, la culture italienne.

Pour fêter son trentième anniversaire, l'I.C.S. prévoit d'organiser cette année une exposition itinérante du livre italien, ainsi qu'une série de manifestations culturelles dans les principales villes transalpines.

La direction de l'« Italia che Scrive » ne confine pas son activité uniquement à la publication de ce périodique. Mais elle vient de créer un instrument technique et pratique de haute valeur : l'*Agenzia di ricerca ed informazioni bibliografiche*. Ce centre de documentation est appelé à rendre une aide précieuse non seulement aux bibliothèques, mais aussi aux professeurs, aux étudiants, aux éditeurs, aux libraires et cette initiative a rencontré auprès des intellectuels italiens le plus grand appui. L'A.I.R.I.B. a divisé son champ de travail en plusieurs secteurs. Il comprend, entre autres, un service bibliographique pour l'édition contemporaine et ancienne, un service d'information sur les écrivains, intellectuels, maisons d'éditions, libraires, bibliothèques et centres de culture italiens, un service de documentation pour la technique, un service microfilm, etc.

Kriegsgeschädigte Bibliotheken und deren Wiederaufbau. Eine knappe Uebersicht über die bisherigen Leistungen der Angelsachsen auf diesem Gebiet gibt Theodore Besterman, der bekannte Biblio-

graph: *International library rehabilitation and planning* (*Journal of Documentation*, Vol. II, No. 3, Dec. 1946, S. 174-180). Was uns aber besonderer Beachtung wert scheint an B's Ausführungen, das ist seine Grundkonzeption von einer anzustrebenden besseren Verteilung des Buches auf Erden (uns genügte es schon, wenn es hiesse: innerhalb der Schweiz!). Er bemerkt z.B., dass von den 36.000 in der „World list“ verzeichneten Zs. 11.000 in Grossbritannien nicht aufzutreiben seien, dass von einer bestimmten Fachbibliographie französischen Ursprungs in der Bibliothèque nationale 5 Exemplare vorhanden sind, während das British Museum kein einziges Exemplar besitzt. Er wirft dem old-fashioned Bibliothekar einen übersteigerten Eigentumsbegriff vor und dass er zu wenig auf den vom Büche ausgehenden Effekt bedacht sei. Bei den enormen Verlusten an Büchern — in Westeuropa schätzt B. deren Zahl allein auf 20.000.000 Bände — sei mit Mikrofilm oder Photolithdruck allein keine Abhilfe möglich. Dubletten, aber auch innerhalb eines bestimmten Gebietes in mehr als dem Bedarf entsprechender Anzahl vorhandene Exemplare ein und desselben Werkes, müssten nach Mangelgegenden abgeschoben werden, wobei fürderhin durch einen gut eingespielten internationalen Austausch für eine gleichmässige Verteilung der Bücherschätze zu sorgen wäre. Mag auch letzteres als Weltorganisation utopisch sein — wir zweifeln, ob der Weltgesamtkatalog der UNESCO, der als opus tripartitum gedacht ist, je zustande kommen werde —, etwas von den Gedankengängen B's sollte, wenn auch

peripher, die eingefleischte faustische Idee (erwirb es, um es zu besitzen!) unserer Bibliothekare vom Bücherbesitz auflockern.

Lehrbücherkalamität in der ganzen Welt. Der Mangel an Lehrbüchern auf allen Gebieten der Wissenschaft, vor allem an Handbüchern für den Unterricht an Hochschulen, macht sich durchaus nicht allein auf deutschem Sprachgebiet bemerkbar. Der Krieg hat hier unabsehbare Folgen gezeitigt. Auch die entlassenen amerikanischen Soldaten stürzen sich an die Universitäten — 1946 haben sich in Amerika an die 2.000.000 Studenten eingeschrieben —, so dass der ehemals ruhigere Handel mit dem wissenschaftlichen Lehrbuch in Bewegung geraten ist, Ausmasse angenommen hat und auf vermutlich 5 Jahre beibehalten wird, die niemand früher vorausgesehen hätte. Nicht zuletzt darauf ist es zurückzuführen, wenn immer mehr amerikanische Colleges und Universitäten — als jüngste nun auch College of City of New York — ihre eigenen Verlage eröffnen; (cf. auch *Nachrichten* 1947, S. 42 f.). Mit unentwegter Geschäftslust geht ebenfalls der amerikanische Buchhandel an die Aufgabe, ein schier unüberwindlich scheinendes Hindernis zu nehmen: das Problem unserer „Editiones Helveticae“ in gigantischem Ausmass, dessen organisatorischen und technischen Aspekte eingehend diskutiert werden; cf. *More books for more students: How the publishers met a major problem* (*Publishers' Weekly* 151, 1947, Nr. 7, p. 1112 ss.)

Les livres les plus lus en Italie. D'après une statistique établie, au cours du second semestre de 1946,

par la salle des « Recentissimi » de la Bibliothèque nationale centrale Victor-Emmanuel II à Rome, l'attention des lecteurs serait attirée par un genre de lecture assez différent des précédents. Les livres touchant la politique ont toujours un succès soutenu, en particulier les volumes de P. Monelli « Roma 1943 », dont c'est la quatrième édition, « Kaput » de C. Malaparte, « I Savoia » de L. Sivieri, « Io difendo la Monarchia » de P. Silva et enfin « La folla », dont l'auteur est en même temps le chef du parti l'« Uomo qualunque », Giannini. D'autres ouvrages, dans ce même domaine sont encore très demandés, spécialement « L'Italia dal 1914 al 1944 » de C. Sforza, « Pensiero politico e politica attuale » de B. Croce, « La disgrazia dell'Europa » de F. S. Nitti, « Piccola storia delle rivoluzioni » de M. de La Torre.

Des ouvrages traitant l'histoire, certaines monographies et biographies ont toujours une cote élevée. En tête, vient la « Vita di Nicolò Tommasa » de R. Campiani et « I Ciompi » de N. Rodolico. Il est frappant de constater que l'intérêt pour les livres marxistes diminue sensiblement. On continue à lire, mais avec moins de passion, le manifeste communiste de Marx et Engels, la doctrine économique de Carl Marx, de Kautzky et aussi le livre de Plechanov « Le questioni fondamentali del Marxismo », tandis que l'ouvrage de Nobile, « Quello che ho visto nella Russia Sovietica » perd de l'actualité.

De toutes les publications qui touchent à cette guerre, si désastreuse pour l'Italie, le volume le plus recherché est certainement celui de G. Zanussi « Guerra e catastrofe d'Italia ». Ensuite vient

celui de M. Caracciolo di Feroletto « E poi ? ». Dans la littérature traitant du fascisme, la traduction italienne de « Golia » de G. A. Borgese connaît actuellement un succès énorme.

La bombe atomique soulève toujours l'immense curiosité du public. (A ce propos, il est amusant de savoir le grand nombre de chats et de chiens nés en Italie pendant l'été 1946, auxquels on a donné le nom de Bikini.) L'ouvrage de J. D. Ratchliff « Scoperte scientifiche del 1944 » continue à être très demandé, ainsi que le volume de G. Giorgi « Frantumazione dell'Atome ». Les livres touchant les aspects divers des Etats-Unis d'Amérique attirent un grand nombre de lecteurs et parmi la littérature récréative, c'est E. Hemingway avec « Per chi suona la campana » qui bat tous les records. On lit également les choix de nouvelles publiés l'an dernier « Cento novelle di tutto il mondo », « Salsa piccante » et les romans de Maugham « Uomo e donna », « Serenità » de J. M. Cain, « La signora Minniver » de Struther, « Selvaggia fiumana » de L. Bromfield. On recherche aussi beaucoup André Gide avec les deux traductions « Dostoevskij » et « Incontri e pretesti ». (Cf. *Italia che scrive*, mars 1947.)

Aux amis de Harry Miller **Lydenberg** nous signalons l'article du Directeur de la Bibliothèque du Congrès, Luther Evans (*The Little Man Who Isn't Here, or: The Caboose That Pushed the Streamliner*, dans *Library Journal* du 15 janvier 1947, p. 152-154), dans lequel il rappelle les très nombreux mérites que ce grand bibliothécaire américain (auquel la Public Li-

brary de New York doit une bonne part de sa supériorité) s'est acquis dans les relations internationales. Sa décision de se retirer, à l'âge de 73 ans, de la Direction du A.L.A. International Relations Office sera certainement déplorée par tous ceux qui, malgré la modestie légendaire de M. Lydenberg, ont su apprécier son activité infatigable.

Medizinische Bibliotheken und Dokumentationsstellen in England. Ein vollständiges Verzeichnis all dieser Stellen, hergestellt auf Grund einer 1944 gemachten Umfrage, findet man in *Journal of Documentation*, Vol. II, Nr. 3, Dec. 1946, S. 119-146: W. R. LE FANU, *A list of medical libraries and information bureaux in the British isles*. Die einzelnen Bibliotheken und Dokumentationszentren sind darin topographisch geordnet, mit genauer Adresse, Angabe der Ausleihebedingungen und kurzer Umschreibung ihres Sammelgebietes. Einbezogen wurden pharmakologische und veterinärmedizinische Sammlungen, von den biologischen Wissenschaften jedoch lediglich Anatomie und Physiologie. Im Anhang werden jene Bibliotheken erwähnt, deren Zeitschriftenbestände in der „World list“ oder im „Union catalogue“ aufgeführt sind.

Meždunarodnaja Kniga, Moskau. Als erste von den aus Sowjetrussland erwarteten buch- und bibliothekswissenschaftlichen Zeitschriften ist der Landesbibliothek eine Nummer der *Sovetskie knižnye novinki* (=Sowjet-Büchereuheiten), herausgegeben von der „Meždunarodnaja Kniga“, der Zentrale „Das Internationale Buch“, zugegangen. Das vorliegende Heft (Nr. 2, 1946) mit dem

Untertitel „Bücher, die im Jahre 1946 im Druck erscheinen“, bringt Voranzeigen von Werken über Geschichte, Literaturgeschichte, Architektur, Naturwissenschaften, Technik und Verkehr. Den Titeln sind kurze Besprechungen beigegeben.

Der **Mikrofilmdienst** der ASLIB wurde während des Krieges in Gang gebracht, mit der Absicht, einlaufende Zeitschriften vor der Verteilung an einzelne Bibliotheken im Mikrofilm zu vervielfältigen. Nach Friedensschluss wurde diese Tätigkeit besonders für Zeitschriften aus Deutschland oder von den Deutschen besetzten Gebieten fortgesetzt, deren fehlende Kriegsjahrgänge z.T. nur noch in wenigen Exemplaren aufzutreiben waren. Ueber das Werk des ASLIB Microfilm Service veröffentlicht *Journal of Documentation*, Vol. II, Nr. 3, Dec. 1946, S. 147-173, einen längeren Bericht, dem als Anhang eine über 500 Titel umfassende Liste jener, meist naturwissenschaftlichen oder medizinischen, Zeitschriften beigegeben ist, die in der Bibliothek des A.M.S. im Mikrofilm erhältlich sind.

Der **Photolithodruck** wurde während des Krieges in den Vereinigten Staaten im Auftrag offizieller Stellen entwickelt zur Vervielfältigung unentbehrlicher feindlicher, vor allem deutscher Literatur in beschränkten Auflagen. Die Firma *Edwards* in Ann Arbor, die von Anfang an darin führend war, hat nun das Verfahren weiterhin verbessert, indem sie die Reproduktion gegenüber dem Original wesentlich verkleinerte, so dass 4, 9 oder gar 16 Seiten auf einer einzigen erscheinen. Die Herstellungskosten konnten dadurch nahe

an jene des Mikrofilms herangebracht werden. Bei einer Zusammenfassung von 4 Seiten kommt eine reduzierte Seite bei einer Auflage von 20 Exemplaren auf $3\frac{1}{8}$ cents zu stehen, bei 50 Exemplaren auf $1\frac{1}{4}$ und bei 100 Exemplaren auf $\frac{5}{8}$ cents; bei einer Reduktion 1 : 16 stellen sich die gleichen Werte auf $1\frac{1}{10}$, $\frac{7}{16}$ und $\frac{7}{32}$ cents. Mit Erfolg wurde diese Methode schon angewendet beim Katalog der gedruckten Zettel der Kongressbibliothek (vgl. darüber *Nachrichten*, 1947, S. 25 f.). Auch der Photodruck des Katalogs des British Museum ist wesentlich verkleinert. Nur so erklärt sich sein ausserordentlich niedriger Preis. (Vgl. J.W. EDWARDS, *Litho-printing for reproducing research materials in limited-copy editions in Journal of documentation* Vol. II, No. 1, June 1946, S. 32 ff.)

Das **religiöse Buch** in der Nachkriegszeit. Im Wirbel der Bestsellers, so möchte man meinen, wird das religiöse oder religiös gefärbte Buch namentlich in den Vereinigten Staaten höchstens das Dasein eines Mauerblümchens fristen können. Dem ist aber nicht so. Auch die religiöse Literatur erfuhr einen mächtigen Auftrieb. Kein Verleger, sondern ein reputierter Baptistenprediger darf die Bemerkung wagen: In years when the most distinguished publishing houses vie with each other in prospecting literary pay dirt, and when the "amber" stream has become a flood, religious books, or books with definite religious significance have reached an all-time high in both quality and numbers. Demnach darf angenommen werden, dass nicht allein

fromme oder frömmelnde Geschäftstüchtigkeit hier am Werke war, sondern dass diese Produktion einem wirklichen Bedürfnis entspricht. Wenn Michelet für die Zeiten nach Napoleons Sturz bemerken konnte, die Religion habe sich in die Hütten der Armen und in die Paläste der Reichen verkrochen — der Bürgerstand schien ja ihrer nicht zu bedürfen, stand doch damals sein Stern im Aufstieg — so zeigt das amerikanische Beispiel, dass der Katzenjammer heute viel allgemeiner, die Menschheit daher unter Umständen näher an der Wahrheit ist. Dies nur eine kleine Glosse zu den Artikeln *Books with religious significance reach an all-time high* von D.A. POLING und *The recent growth of catholic publishing* von M. WILLIAMS in *Publishers' Weekly* 151, 1947, Nr. 8, p. 1236 ff. und 1239 ff.

Rivista delle biblioteche. Les bibliothécaires italiens, dans la période de transition que nous traversons, ressentent le besoin d'établir entre eux un contact plus étroit. Dans ce but, un comité, à la tête duquel se trouve M. Luigi de Gregori, a décidé de publier un organe d'informations, de discussions et d'études. Cette publication, dont le premier fascicule doit paraître ces prochaines semaines, aura un caractère international et publiera des articles, non seulement d'auteurs italiens, mais également, dans leur langue originale, d'auteurs étrangers.

La *Rivista delle biblioteche* gardera une indépendance absolue tout en suivant un plan scientifique bien établi.

Les bibliothécaires italiens se trouvent en face de problèmes difficiles

et urgents. Des collections de valeur ont été détruites ou dispersées pendant la guerre. Il s'agira de les reconstituer. Des bibliothèques populaires, qui existent déjà depuis longtemps à l'état de projets, sont encore à créer. A côté de ces questions, la *Rivista delle biblioteche* s'occupera encore de sujets touchant à l'organisation des bibliothèques, à la bibliographie, au statut du personnel, etc.

Les States Libraries américaines en 1946. — Le *Library Journal* donne, dans son numéro du 15 janvier 1947, les rapports de 24 bibliothèques publiques d'Etat. Malgré la vague d'économie, qui, comme chez nous, déferle sur les finances publiques aux Etats-Unis, toutes ces bibliothèques, sauf une, ont pu accroître leurs budgets, quelques-unes de 100%. Plusieurs Etats ont augmenté dans ce but l'impôt spécial qu'ils prélèvent pour l'entretien de leurs bibliothèques. On entreprend également la construction de nouveaux bâtiments en plusieurs localités et étend de plus en plus les services des book-mobiles.

UNESCO Bulletin for Libraries. Von dieser Publikation, die wir bereits angekündigt haben (*Nachrichten* 1947, Nr. 2, S. 44) erschien die erste Nummer vielversprechend im April. Die Ausstattung ist vorläufig noch bescheiden, der Inhalt aber entspricht dem, was man sich unter einem gut funktionierenden internationalen Buch-clearing vorstellt. Eine erste Abteilung referiert über die wichtigsten Ereignisse auf dem Gebiete der Dokumentation und des Bibliothekswesens nach Ländern. Es folgt sodann eine Art internatio-

ner Bibliographie der Bibliographien. Hier wäre vielleicht mit der Zeit eine materielle Einteilung nach der Dezimalklassifikation eher am Platz. Hoffen wir, dass sich dieser Teil selbständig machen kann und einmal im Sinne des ehemals von Vorstius besorgten „Internationalen Jahresberichtes der Bibliographie“ erscheine. Dem eigentlichen Clearing aber dienen die letzten Abteilungen, wo die Bibliotheken wichtige gesuchte Werke anzeigen und Tauschbeziehungen anbahnen können. Man erhält ferner Auskunft über jene Literatur, die der UNESCO zur freien Verteilung zur Verfügung gestellt wurde — darunter befinden sich z.T. sehr wichtige Werke, wie die *Encyclopedia Britannica* in 300 Exemplaren. Abschliessend folgt ein internationaler Katalog von erlegern mit genauer Angaben ihrer Verlagsziele.

Volksbibliotheken in bedrängter Lage. Die Angelsachsen, auch Irland, kennen bekanntlich ein Gesetz, wonach Gemeinden berechtigt sind, innerhalb einer begrenzten Rate Steuern zum Unterhalt von Volksbibliotheken zu erheben. Der Steueranteil für die Volksbibliotheken, wie er in den letzten 20 Jahren üblich war (3d Library Rate in the £) erwies sich jedoch in letzter Zeit als viel zu niedrig. Während nun Irland die Höchstgrenze gesetzlich beseitigt hat, womit den Volksbibliotheken die Fortführung ihrer Aufgabe im bisherigen Stil gewährleistet ist, wurden in Schottland noch keine Massnahmen getroffen. Die schottische Bibliothekarenvereinigung hat sich daher ins Mittel gelegt. Die Volksbibliothek einer kleineren schot-

tischen Stadt musste nämlich schon ihre Pforten schliessen, und eine Umfrage hat ergeben, dass 25 weitere Institute vor dem gleichen Schicksal stehen, falls sich die Regierung nicht zu einem bibliothekfreundlichen Entschluss aufrafft. Die Besorgnis ist gross, manche befürchten eine ernste Gefährdung des intellektuellen Lebens in Schottland, wenn keine Abhilfe erfolgt. Welch beneidenswerte Anteilnahme am Schicksal der Volksbibliotheken, die bei uns, in ähnlicher Lage, doch wohl sang- und klanglos verenden würden. (Cf. darüber *Bookseller* Nr. 2151, 1947, S. 227, Nr. 2155, S. 632 f. u. Nr. 2156, S. 666.)

Zeitschriftengesamtkatalog. Der *British union catalogue of periodicals*, dessen Vorbereitungen schon weit gediehen sind, will durch sorgfältig aufgestellte Regeln dem alten Vorwurf begegnen, dass in allen solchen Verzeichnissen bisher grosse Unordnung bezüglich der Titelaufnahme herrsche. Die neuen englischen Instruktionen verdienen volle Beachtung, auch schon deshalb, weil sie offenbar die reiche Erfahrung verwerten, die bei den zwei Ausgaben der so ausgezeichneten „World List of Scientific Periodicals“ gesammelt wurden, und man ist daher froh, sie nunmehr veröffentlicht zu wissen: (*Journal of documentation*, Vol. II, No. 2, Sept. 1946, S. 92-98: *British union catalogue of periodicals. Rules and definitions.*) Es werden zunächst die Definitionen der Begriffe Zeitschrift und Serie gegeben, sodann jene Kategorien erwähnt, die, obzwar periodisch, ihrer Natur nach trotzdem nicht als Zeitschriften aufzufassen sind. Die Ordnung ist streng alpha-

betisch, wobei freilich die etwas mechanische frühere englische Gepflogenheit durchbrochen wurde. Wo der Titel mit einem wenig charakteristischen Substantivum beginnt, wird z.B. die herausgebende Instanz Ordnungswort, sofern sie darin genannt wird. Ein sehr durchdachtes Rückweissystem ergänzt die Hauptregel. Man erreicht damit eine weitgehende Spezifikation. All dies wäre bei einer sachlichen Gruppierung nicht möglich — daher wohl zu verstehen ist, dass an der alphabetischen Ordnung festgehalten wurde. Für die alphabetische Einreihung der Titel gelten alle Wortarten in ihrer richtigen Folge mit Ausnahme von Artikeln und Präpositionen. Sehr einfach und übersichtlich scheinen uns die Vorschläge für die Behandlung von Titeländerungen, bei denen wiederum reichliche Rückweise zu finden sind. Alles, was nicht in lateinischen Buchstaben geschrieben ist, wird transskribiert, zunächst in der originalen Graphik angeführt, aber nach dem Alphabet der Transskription geordnet. Veraltete Orthographie — deutsch $c = z$ usw. — wird beibehalten, aber nach der modernen Gepflogenheit alphabetisiert. Im Englischen ungebräuchliche Zeichen — skandinavisch å z.B. — erhalten eine entsprechende Umschreibung, die auch für die Stellung innerhalb des Alphabets Geltung hat. Wohltätig wirkt schliesslich, dass nur wenige Abkürzungen verwendet werden. Ganz up to date ist das Kreuz, das kriegsvernichtete Bestände markiert, die bisher noch nicht ersetzt werden konnten. Das Studium der besprochenen Regeln beweist, wie sehr diese polyglotten Erfordernissen angeglichen

sind, und daher glauben wir, dass sie mit Vorteil für die Vorbereitung des Katalogs ausländischer Zeitschriften an schweizerischen Bibliotheken herangezogen würden.

M. B.

Eidgenössische Zollbehandlungsgebühr auf Büchern in ausländischer Schau. Zu den Aufgaben der Finanzgewaltigen gehört die Erschliessung neuer Steuerquellen. Man fahndet dabei selbst nach kleinsten Rinnsalen, deren Vielzahl vielleicht einmal einen grossen Strom ergeben kann. Sprudelt oder tröpfelt es nur aus den Bezügen der WUST auf Autoren- und Rezensionsexemplaren (wobei die auf Grund des Gratislieferungs-

vertrages der Landesbibliothek abgegebenen Bücher nur mit knapper Not der für sie tödlichen Besteuerung entkamen!)? Wir wissen es nicht. Sir Stanley UNWIN jedenfalls erfreute uns mit folgenden Ausführungen über die alte Zollbehandlungsgebühr (cf. *Bookseller* 1946, Nr. 2140, p. 1096): Even Switzerland has a „Handlungsgebühr“, a charge on all book packages entering their country. The amount is insignificant, but it delays books consigned to Switzerland, and its abolition would not cause the Swiss Finance Minister a sleepless moment, let alone sleepless nights, because the Gebühr must cost about as much as it yields. — Videant consules!

Demande de livres. La Bibliothèque publique de la ville de Neuchâtel recherche les ouvrages suivants :

Etrennes helvétiques, 1783 et 1806 ;

Baud, Maurice. Le Credo politique de Pie X, Lausanne, 1918.

Demande d'emploi. Jeune Anglaise, bibliothécaire diplômée de l'Université de Londres, cherche emploi dans bibliothèque suisse. Emplois antérieurs : R. Automobile Club, University College of N. Wales, Bedford College de l'Université de Londres, Rédaction du London Union Catalogue. Langues : Anglais, français, allemand, notions d'italien. Sait écrire à la machine. S'adresser à : Miss D. L. *Atkins*, Hollycraft, Meads Rd., Seaford, Sussex, England.

L'expérience acquise lors de l'édition des deux premiers numéros des « Nouvelles » permet de fixer à 24 pages le volume ordinaire des fascicules. Celui de janvier n'en comportait que 16 ; nous avons ajouté quelques pages au présent numéro pour y pouvoir insérer quelques textes qu'il nous semblait utile de publier avant l'Assemblée annuelle de l'A.B.S.

La Rédaction.